Verhaltensmedizin beim Hund

Leitsymptome, Diagnostik, Therapie und Prävention

kleintier.konkret | praxisbuch

Sabine Schroll
Joël Dehasse

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

Enke

Enke

kleintier.konkret | praxisbuch

Verhaltensmedizin beim Hund

Leitsymptome, Diagnostik,
Therapie und Prävention

Sabine Schroll, Joël Dehasse

Unter Mitarbeit von
Kerstin Röhrs

2., überarbeitete und erweiterte Auflage

81 Abbildungen

Enke Verlag · Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Ihre Meinung ist uns wichtig!
Bitte schreiben Sie uns unter:
www.thieme.de/service/feedback.html

© 2016 Enke Verlag in Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstr. 14
70469 Stuttgart
Deutschland

www.enke.de

1. Auflage 2007

Umschlaggestaltung: Thieme Verlagsgruppe
Umschlagfoto: Wir bedanken uns sehr herzlich bei Frau Christina Frotscher für die Bereitstellung ihres Bildes.
Satz und E-Book-Produktion: SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen
gesetzt in Arbortext APP-Desktop 9.1 Unicode M180

DOI 10.1055/b-004-129975

ISBN 978-3-13-204931-4

Auch erhältlich als E-Book:
eISBN (PDF) 978-3-13-204941-3
eISBN (epub) 978-3-13-204951-2

Wichtiger Hinweis: Wie jede Wissenschaft ist die Veterinärmedizin ständigen Entwicklungen unterworfen. Forschung und klinische Erfahrung erweitern unsere Erkenntnisse, insbesondere was Behandlung und medikamentöse Therapie anbelangt. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass Autoren, Herausgeber und Verlag große Sorgfalt darauf verwandt haben, dass diese Angabe **dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes** entspricht.
Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden. **Jeder Benutzer ist angehalten**, durch sorgfältige Prüfung der Beipackzettel der verwendeten Präparate und gegebenenfalls nach Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob die dort gegebene Empfehlung für Dosierungen oder die Beachtung von Kontraindikationen gegenüber der Angabe in diesem Buch abweicht. Eine solche Prüfung ist besonders wichtig bei selten verwendeten Präparaten oder solchen, die neu auf den Markt gebracht worden sind. **Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers.** Autoren und Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mitzuteilen. Vor der Anwendung bei Tieren, die der Lebensmittelgewinnung dienen, ist auf die in den einzelnen deutschsprachigen Ländern unterschiedlichen Zulassungen und Anwendungsbeschränkungen zu achten.

Geschützte Warennamen (Warenzeichen ®) werden nicht immer besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen oder die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort zur 2. Auflage

Nach beinahe zehn Jahren gibt es nun eine zweite Auflage der Verhaltensmedizin beim Hund. Wie in der gesamten Veterinärmedizin ergeben sich auch in diesem nunmehr fest etablierten Fachgebiet immer wieder neue Entwicklungen. Ebenso wie sich die Mensch-Hund-Beziehung im Laufe der Generationen verändert – und dies leider nicht immer zum Vorteil des Hundes – wandeln sich auch die Einsichten in der Veterinär-Verhaltensmedizin.

Dazu gehört vor allem ein zunehmendes Interesse an einem anderen Umgang mit Patienten in der Praxis im Sinne der *Low-Stress-Handling*- oder *Fear-Free-Practice*-Konzepte. Bisher sind leider auch wir Tierärzte bis zu einem gewissen Grad nicht immer ganz unbeteiligt an vielen Angststörungen von Hunden …

Neben diesem an Wohlbefinden, Kooperation mit dem Patienten und freundlicher Hund-Tierarzt-Kommunikation orientierten Zugang zur tierärztlichen Arbeit fällt die Verhaltensmedizin zunehmend in den Tätigkeitsbereich der Allgemeinmedizin. Denn bei zahlreichen, bislang als obsessiv-kompulsiv angesehenen Störungen handelt sich in vielen Fällen gar nicht um eine primär psychische, sondern oftmals um eine ursächlich organische Problematik. Der wechselseitige Zusammenhang von chronischen oder chronisch rezidivierenden Erkrankungen mit Angststörungen und Stress wird immer offensichtlicher – und somit sollten unbedingt sowohl die diagnostischen wie auch die therapeutischen Konzepte der Verhaltensmedizin weiteren Eingang auch in die Alltagspraxis finden. Die Verhaltensmedizin ist mit ihren engen Verbindungen von körperlicher Gesundheit und psychischem Wohlsein ein immanenter Bestandteil der Veterinärmedizin!

In diesem von uns immer noch konsequent verfolgten medizinischen Modell der Verhaltensmedizin ist auch die tierärztliche Aufgabe recht eindeutig definiert: Nicht die Erziehung des Hundes, der Gehorsam bei Prüfungen oder das sportliche Training sind Ziel der tierärztlichen Arbeit, sondern die Therapie des Hundes. Und natürlich die Prophylaxe! Hier kann sich der Kreis schließen, denn sowohl Erziehung als auch Training sind für die psychische Gesundheit des Hundes von großer Bedeutung. Die angewendeten Techniken sollen dem individuellen Hund gerecht werden, ihm keinesfalls schaden und die Beziehung zum Menschen und seine Orientierung in der Umwelt unterstützend beeinflussen – eine Beratung von Hundebesitzern, wie hundefreundliche und wissenschaftlich adäquate Techniken aussehen, ist zumindest im Sinne der Prävention mindestens genauso wichtig wie die Aufklärung über die aktuell erforderliche Impfpraxis.

Daneben sind in diese Auflage einige neue Medikamente aufgenommen worden, die zum Teil aus der Allgemeinpraxis bereits bekannt sind, aber nun auch in der Verhaltensmedizin vermehrt Anwendung finden.

Ein herzliches Dankeschön an meine Kollegin Kerstin Röhrs, die aus ihrem großen praktischen Erfahrungsschatz ein sehr übersichtliches Kapitel zum Thema Wesenstest verfasst hat.

Krems, Januar 2016
Sabine Schroll

Vorwort zur 1. Auflage

Nun ist nach der *Verhaltensmedizin bei der Katze* auch das entsprechende Buch für den Hund endlich fertig. Die Arbeit daran war sehr viel komplexer, weil die Schnittstelle zwischen Mensch und Hund nach tausenden Jahren der Ko-Evolution um einiges breiter und ausgeprägter zu sein scheint als bei der Katze.

Der Hund kann als ausgesprochen soziales Lebewesen nicht unabhängig von seinem familiären System und seinen sozialen Beziehungen zum Menschen betrachtet werden. Das macht die verhaltensmedizinische Arbeit mit dem Hund und seinem Besitzer sehr viel flexibler, umfassender und vielschichtiger, weil wir immer wieder ganz individuellen Mensch-Hund-Beziehungen begegnen. Diese enge soziale Beziehung zwischen Mensch und Hund führt zu einer intensiven wechselseitigen Beeinflussung, auf die in der Diagnostik und Therapie natürlich Rücksicht genommen werden muss.

Wir sind auch hier wieder dem **medizinischen Modell** treu geblieben – die Therapie psychischer Störungen beim Hund ist eine grundlegende **tierärztliche Domäne,** denn physische und psychische Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden.

Wir wollen dem allgemeinmedizinisch tätigen Praktiker wie auch dem Spezialisten ein **pragmatisches und lösungsorientiertes Modell** an die Hand geben, mit dem er physiologisches aber problematisches und pathologisches Verhalten erkennen und behandeln kann. Dazu liefern wir Pläne, Bausteine und Werkzeuge, mit denen er sich in der Praxis schnell zurechtfinden und individuelle therapeutische Konzepte anbieten kann. Neben diesem strukturierten Modell wollen wir aber auf die zwei wesentlichsten Elemente in der verhaltensmedizinischen Arbeit ganz besonders hinweisen: Empathie und Kreativität!

Für denjenigen, der das Modell und die Techniken erlernt hat, kann sich die Dimension der Kunst in der Konsultation und Therapie eröffnen.

Herzlich bedanken wollen wir uns

- bei allen unseren Klienten mit ihren Hunden, die uns ohne Ende Einsichten in uns selbst liefern und Bilder aus dem Alltag mit ihren Hunden zur Verfügung gestellt haben.
- bei allen Kolleginnen und Kollegen für die endlosen Fragen, die Ungeduld und den Zuspruch.
- bei Frau Dr. Heike Degenhardt für die beständige Aufmunterung zum genau richtigen Zeitpunkt und die Unterstützung bei der Arbeit.
- bei Frau Dr. Ulrike Arnold für die Motivation und den offenen und liebevollen Raum, den sie für diese Arbeit zur Verfügung stellt.

Krems und Brüssel, Mai 2007
Sabine Schroll und Dr. Joël Dehasse

Abkürzungsverzeichnis

A_g	*Gesamtaktivität*
A_m	*motorische Aktivität*
A_k	*Kautätigkeit*
A_v	*Vokalisation*
A_i	*intellektuelle Aktivität*
BZD	*Benzodiazepin*
DAP	*Dog Appeasing Pheromone*
DSM	*Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen*
F	*Frequenz*
m	*männlich*
MAOI	*Monoaminooxidase-B-Hemmer*
mk	*männlich kastriert*
NRM	*Non-Reward-Marker*
OCSD	*obsessive complusive spectrum disorder*
P + /P–	*positive oder negative Strafe (punishment)*
R + /R–	*positive oder negative Verstärkung (reward)*
SIBO	*small intestinal bacterial overgrowth*
SSRI	*selektiver Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer*
TCA	*trizyklische Antidepressiva*
TCM	*Traditionelle Chinesische Medizin*
w	*weiblich*
wk	*weiblich kastriert*
ZNS	*Zentralnervensystem*
0	*kein/e/r*
=	*gleich bleibend*
↑	*vermehrt*
↓	*vermindert*

Kursiv gesetzte Stellen beziehen sich auf die mündliche Rede im Interview mit dem Besitzer.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage 5
Vorwort zur 1. Auflage 6
Abkürzungsverzeichnis 7
Anschriften 13

1 Verhaltensmedizinische Konsultation 15
Sabine Schroll, Joël Dehasse
1.1 Allgemeines 15
1.2 Rahmenbedingungen 15
1.2.1 Praxis oder Hausbesuch 16
1.2.2 Wer aus der Familie sollte in der Konsultation anwesend sein? 19
1.3 Struktur einer Konsultation 20
1.3.1 Etablieren einer therapeutischen Beziehung und die Problemliste 20
1.3.2 Motiv, Auslöser, Auftrag und Erwartung 21
1.3.3 Ressourcen, Lösungsansätze und Motivation 23
1.3.4 Therapeutische Strategie 26
1.3.5 Therapeutischer Vertrag, Einverständnis und Abschluss der Konsultation 26
1.4 Spezielle Konsultationen 27
1.4.1 Erstkonsultation beim Welpen 27
1.4.2 Pubertätskonsultation 30
1.4.3 Geriatrische Konsultation 32

2 Verhaltensmedizinische Propädeutik 35
Sabine Schroll, Joël Dehasse
2.1 Allgemeines 35
2.2 Wann ist ein Verhalten pathologisch? 35
2.3 Psychobiologische Elemente 36
2.4 Bewertung von Symptomen 37
2.5 Verhaltenssequenz 38
2.5.1 Körperhaltung und Mimik 40
2.5.2 Kontext und Umstände, Konsequenzen 40
2.5.3 Frequenz, Dauer und Intensität 41
2.5.4 Evolution und Dynamik des Symptoms 42

3 Spezielle Propädeutik 44
Sabine Schroll, Joël Dehasse
3.1 Allgemeines 44
3.2 Entwicklung 44
3.3 Futteraufnahme 48
3.4 Trinkverhalten 52
3.5 Jagdverhalten 53
3.6 Aggression 54
3.7 Elimination 65

3.8 Schlaf- und Ruheverhalten . . . 67
3.9 Komfortverhalten . . . 68
3.10 Kommunikation . . . 69
3.11 Exploration . . . 82
3.12 Stimmung . . . 89
3.13 Kognition . . . 90
3.14 Emotionen . . . 93
3.15 Neurovegetative Symptome . . . 94
3.16 Soziale Beziehungen und Rangordnung . . . 95
3.17 Ökosoziales System . . . 101

4 Der verhaltensmedizinische Untersuchungsgang . . . 103
Sabine Schroll, Joël Dehasse

5 Leitsymptome und lösungsorientiertes Vorgehen in der Praxis . . . 113
Sabine Schroll, Joël Dehasse
5.1 Allgemeines . . . 113
5.2 Angst . . . 114
5.3 Aggression . . . 126
5.4 Destruktives Verhalten . . . 152
5.5 Vokalisieren . . . 155
5.6 Hyperaktivität . . . 159
5.7 Unsauberkeit Harn und/oder Kot . . . 162
5.8 Harnmarkieren . . . 167
5.9 Depression . . . 169
5.10 Repetitive und stereotype Verhaltensweisen . . . 172
5.11 Körperliche Erkrankungen und Verhaltenssymptome . . . 178

6 Psychopharmakologie . . . 183
Sabine Schroll, Joël Dehasse
6.1 Allgemeines . . . 183
6.2 Psychopharmaka – ja oder nein? . . . 183
6.3 Neurotransmission . . . 185
6.4 Auswahl von Psychopharmaka . . . 186
6.5 Einteilung von Psychopharmaka . . . 187
6.6 Beschreibung der wichtigsten Gruppen . . . 187
6.6.1 Benzodiazepine . . . 187
6.6.2 Azapirone . . . 189
6.6.3 Trizyklische Antidepressiva . . . 190
6.6.4 Selektive Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer . . . 192
6.6.5 Serotonin-Antagonist-Wiederaufnahme-Hemmer . . . 194
6.6.6 Tetrazyklische Antidepressiva . . . 195
6.6.7 Monoaminooxidase-Hemmer . . . 196
6.6.8 Hormone . . . 197
6.6.9 Neuroleptika . . . 198
6.6.10 Sonstige . . . 201

6.7 Dauer und Ende der medikamentösen Therapie . . . 203
6.8 Entscheidungshilfen . . . 204
6.9 Phytopharmaka und Nahrungsergänzungen . . . 208
6.9.1 Phyto-Psychopharmaka . . . 208
6.9.2 Nahrungsergänzungen . . . 209

7 Die therapeutische Toolbox . . . 210
Sabine Schroll, Joël Dehasse
7.1 Allgemeines . . . 210
7.2 Pheromontherapie . . . 211
7.2.1 Allgemeines . . . 211
7.2.2 Therapeutischer Einsatz . . . 211
7.2.3 Grenzen der Pheromontherapie . . . 212
7.2.4 Dog Appeasing Pheromone (DAP) . . . 212
7.3 Kognitive Therapie und ethologisches Reframing . . . 213
7.3.1 Kognitive Therapien für den Besitzer . . . 213
7.3.2 Kognitive Therapie für den Hund . . . 218
7.4 Ökoethologische Therapien . . . 219
7.4.1 Kontrollierte Rangeinweisung – Soziale Kommunikation strukturieren . . . 219
7.4.2 Aggression entschärfen und ablehnen . . . 222
7.4.3 Rollenspiel mit dem Hund . . . 223
7.4.4 Autonomietraining . . . 223
7.4.5 Respekt und Schutz für den Hund – Rote Linie . . . 225
7.4.6 Boxentraining . . . 226
7.4.7 Spieltherapie . . . 227
7.4.8 Fütterungsmanagement . . . 229
7.4.9 Natural Dogmanship® . . . 230
7.4.10 Beschäftigung . . . 230
7.4.11 Andere Hunde . . . 232
7.5 Systemische Intervention . . . 233
7.6 Verhaltenstherapien . . . 234
7.6.1 Allgemeines . . . 234
7.6.2 Verhaltenstherapeutische Techniken . . . 239
7.7 Sonstige Maßnahmen und Hilfsmittel . . . 258
7.7.1 Halsband und Leinen . . . 258
7.7.2 Maulkorb . . . 258
7.7.3 Kopfhalfter . . . 260
7.7.4 Calming Cap® . . . 262
7.7.5 Thundershirt® . . . 262
7.8 Komplementäre Therapien . . . 263
7.8.1 Homöopathie . . . 263
7.8.2 Bach-Blüten . . . 264
7.8.3 Traditionelle Chinesische Medizin . . . 264
7.8.4 TellingtonTTouch und Massage . . . 264
7.9 Chirurgische Maßnahmen . . . 265
7.9.1 Kastration . . . 265

7.9.2 Schwanzamputation . . . 266
7.9.3 Disarming und Debarking . . . 266
7.10 Platzwechsel . . . 267
7.11 Euthanasie . . . 268

8 Diagnostische Kriterien der wichtigsten psychischen Störungen . . . 269
Sabine Schroll, Joël Dehasse
8.1 Allgemeines . . . 269
8.2 Entwicklungsbedingte Störungen . . . 269
8.2.1 Hyperaktivitätsstörung . . . 269
8.2.2 Deprivationssyndrom . . . 271
8.2.3 Trennungsangst . . . 272
8.3 Angststörungen . . . 273
8.3.1 Einfache Phobie . . . 274
8.3.2 Multiple Phobien . . . 275
8.3.3 Generalisierte Angststörung . . . 275
8.3.4 Angststörung aufgrund von Deritualisation . . . 276
8.3.5 Sekundäres Hyperattachment . . . 277
8.4 Affektive Störungen . . . 278
8.4.1 Akutes posttraumatisches Stress-Syndrom . . . 278
8.4.2 Depressive Störung . . . 279
8.4.3 Unipolare Störung . . . 279
8.5 Repetitive Verhaltensweisen . . . 280
8.5.1 Diagnostische Kriterien . . . 281
8.5.2 Ätiologie . . . 281
8.5.3 Evolution . . . 282
8.6 Kognitive Störungen . . . 282
8.6.1 Kognitive Dysfunktion . . . 282
8.7 Störung der sozialen Organisation . . . 284
8.7.1 Hierarchiebezogene Störung . . . 284
8.8 Persönlichkeitsstörungen . . . 285
8.8.1 Abhängige Persönlichkeitsstörung . . . 285
8.8.2 Dyssoziale Persönlichkeitsstörung . . . 286
8.8.3 Impulsive Persönlichkeitsstörung . . . 286

9 Stressarmes Handling in der Praxis . . . 288
Sabine Schroll, Joël Dehasse
9.1 Allgemeines . . . 288
9.2 Ausdrucksverhalten verstehen . . . 288
9.3 Ursachen für Stress und Angst in der Praxis . . . 290
9.4 Stressarmes Handling . . . 290
9.5 Möglichkeiten der präventiven Medikation . . . 292
9.6 Vorbeuge . . . 292

10 Erziehung, Training, Verhaltenstherapie oder Verhaltensmedizin? 293
Sabine Schroll, Joël Dehasse
10.1 Allgemeines 293
10.2 Erziehung 293
10.3 Training 294
10.4 Verhaltenstherapie 294
10.5 Verhaltensmedizin 294

11 Prävention und allgemeine Fragen in der Beratung 297
Sabine Schroll, Joël Dehasse
11.1 Hund und Kind 297
11.1.1 Hund ist zuerst da – Kind wird erwartet 298
11.1.2 Kind(er) sind da – es soll ein Hund ins Haus kommen! 299
11.1.3 Besondere Altersphasen von Kindern und die Risiken 300
11.2 Hund und Katze 300
11.3 Auswahl eines Hundes 301
11.3.1 Kriterien, die in der Beratung angesprochen werden können 301
11.4 Sauberkeitserziehung 304

12 Wesenstest 305
Kerstin Röhrs
12.1 Allgemeines 305
12.2 Unterschiedliche Wesenstests aus unterschiedlichen Anlässen 305
12.3 Wesenstests aufgrund gesetzlicher Vorgaben und/oder behördlicher Auflagen 306
12.4 Grundsätzliche Überlegungen 306
12.5 Erstkontakt und Terminabsprache 307
12.6 Notwendige Voraussetzungen für die praktische Durchführung 308
12.7 Praktische Durchführung 310
12.7.1 Allgemeines 310
12.7.2 Ablauf eines Tests 311
12.8 Bewertung der erhobenen Befunde und Beurteilung des Hundes 312
12.8.1 Qualität der Befunderhebung kontrollieren 312
12.8.2 Bewertung der Einzelsituationen 313
12.8.3 Gesamtbeurteilung des Hundes anhand der erhobenen Befunde 313
12.9 Erstellen eines Gutachtens 314
12.9.1 Gutachten/Sachverständiger 314
12.9.2 Beispiel für ein Gutachten „Gefährlicher Hund“ 315
12.10 Punkte mit besonderer Relevanz 316
12.10.1 Weiterführende Literatur 318

13 Lexikon 319

14 Referenzen und weiterführende Literatur 322

Sachverzeichnis 325

Anschriften

Dipl. Tzt. Sabine **Schroll**
Hohensteinstraße 24/3
3500 Krems an der Donau
Österreich

Dr. Joël **Dehasse**
Avenue du Cosmonaute 3
1150 Brüssel
Belgien

Dr. med. vet. Kerstin **Röhrs**
Fischbeker Str. 22
23869 Elmenhorst